

Entdeckung der Vergangenheit

Schrittweise kommt die Aufarbeitung der kommunistischen Diktatur Rumäniens in Gang, angetrieben von jungen Historiker, die mit bewundernswertem Eifer und unter großen Mühen eines der dunkelsten Kapitel in der Geschichte des Landes beleuchten. In einer Reihe von Interviews stellt die Konrad-Adenauer-Stiftung diese Menschen vor.

1. Was ist IICCMER und welches ist seine Rolle?

IICCMER wurde im Dezember 2005 unter dem Namen "Institut für die Aufklärung der Verbrechen des Kommunismus in Rumänien" gegründet. Durch die Zusammenlegung mit dem „Nationalen Institut für das Gedenken an das rumänische Exil“ entstand im November 2009 das „Institut für die Aufklärung der Verbrechen des Kommunismus und das Gedenken an das rumänische Exil“. IICCMER ist eine Regierungsagentur, die aufgrund des Regierungsbeschlusses, der ihr Wirken begründet, mehrere Aufgaben wahrnimmt, deren wichtigste folgende sind: „die wissenschaftliche Aufklärung und Identifizierung der Verbrechen, der Missbräuche und Verstöße gegen die Menschenrechte während der gesamten Zeitdauer des kommunistischen Regimes in Rumänien sowie die Weiterleitung der Gesetzesbrüche an die kompetenten Behörden“, „sammelt Daten, Dokumente und Zeugenaussagen bezüglich aller

Handlungen, durch die die Menschenrechte während des kommunistischen Regimes verletzt wurden und verständig aufgrund dieser die Behörden für ihre Strafverfolgung, unabhängig von der Zeit und den Umständen, als diese stattgefunden haben“, „betreibt Studien und Nachforschungen, im In- und Ausland, für die Vertiefung der Erkenntnis des kommunistischen Regimes und des rumänischen Exils“ u.a.m. IICCMER spielt also eine komplexe Rolle, insofern es in der wissenschaftlichen Erforschung der näheren Vergangenheit, die von der Akademie oder anderen Instituten betrieben wird, eine Lücke füllt, die mitunter vernachlässigt wird.

2. Welcher ist der Stand der Forschung in Rumänien?

Manche meinen, es gäbe zu viele Institute und Institutionen, die sich mit der Erforschung der näheren Vergangenheit beschäftigen. Wir stehen jedoch im Vergleich zu anderen ehemaligen kommunistischen Staaten gar nicht gut da. Mit

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

RUMÄNIEN

SVEN-JOACHIM IRMER
THEODOR WOLF

April 2014

www.kas.de/bukarest

wenigen Ausnahmen befinden sich diese Institute in einer schwierigen Situation, die Geldmittel, über die sie verfügen, sichern ihnen bestenfalls das Überleben. Hinzu kommt, dass sie sich (und unser Institut gehört dazu) mit einer ernsthaften Schwierigkeit herumschlagen: der Zugang zu den Dokumenten aus den Archiven. Praktisch, kann man erst seit einigen Jahren über eine teilweise „Demokratisierung“ des Zugangs zu den Primärquellen, bzw. den Dokumenten aus den Archiven, sprechen. Die Institutionen, in deren Archiven sich diese Dokumente befinden, müssen noch viel daran arbeiten, um der Forschung halbwegs akzeptable Bedingungen zu schaffen.

3. Wie sind Sie dazu gekommen, sich mit der Geschichte des Kommunismus zu befassen?

Schon bei Beginn meiner Studien wollte ich mich der zeitgenössischen Geschichte widmen. Für meine Abschlussarbeit wollte ich ein Thema aus der Zeit nach 1945 behandeln, aber die Professoren, die ich für meine Anleitung angesprochen habe, waren eher zurückhaltend, also habe ich mich mit der Zwischenkriegszeit befasst. 1997, nach Beendigung der Fakultät, habe ich, gleichfalls an der Universität „Babeş-Bolyai“ von Cluj-Napoca, einen Masterkurs in der Geschichte der Mentalitäten-Mündliche Geschichte belegt. Wir waren die erste Generation, die derartige Studien betrieb und wir arbeiteten eng mit dem in dem gleichen Jahr gegründeten Institut für Mündliche Geschichte zusammen. Das erste Forschungsprojekt des Institutes war der antikommunistische bewaffnete Widerstand

und so ergab sich für mich die Chance, 1997 eine Feldforschung in der Region Huedin, im Kreis Cluj(mit Interviews mit Zeugen und Teilnehmern an dem bewaffneten Widerstand in der Gegend – der Gruppe Teodor Şuşman) zu unternehmen. Anschließend wählte ich mir als Thema ein von der Geheimpolizei von Hunedoara inszeniertes Gerichtsverfahren um die sogenannte „Weiße Garde“. Ich habe mich in die Gegend begeben und Interviews mit den Überlebenden gemacht und die Ergebnisse dieser Nachforschungen haben sich in meiner Dissertation und in einer ersten veröffentlichten Studie niedergeschlagen, was für einen jungen Hochschulabsolventen schon recht viel bedeutete. Im Sommer 1998 war ich, zusammen mit einer Gruppe vom Institut für Mündliche Geschichte in Teregova (Kreis Caraş-Severin), um den antikommunistischen Widerstand in der Region zu erforschen. Die Arbeitsmethode hat mir zugesagt: dieser direkte Kontakt mit den Menschen, der den Forscher in eine ganz andere Beziehung zur „historischen Quelle“ setzt als das Studium in den Archiven und seither hat sich mein Interesse in Richtung Geschichte des Kommunismus und mündliche Geschichte kristallisiert.

4. Wie verläuft die Zusammenarbeit mit anderen staatlichen Institutionen aus dem Bereich, beispielsweise mit den Nationalen Archiven oder CNSAS?

Ich habe meine Nachforschungen bei den Nationalen Archiven 1996 und bei CNSAS 2006 begonnen. Im Laufe der Jahre gab es mal besse-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

RUMÄNIEN

SVEN-JOACHIM IRMER
THEODOR WOLF

April 2014

www.kas.de/bukarest

re, mal schlechtere Perioden. Das alte rumänische Sprichwort, wonach „der Mensch seinen Arbeitsplatz weicht“ findet auch hier seine Anwendung. Wenn die Angestellten dieser Institutionen ihre Aufgabe in dem Sinne begreifen, dass sie im Dienste der Bürger stehen, geht es gut, aber das ist leider nicht immer der Fall. Zurzeit läuft es besser bei den Nationalen Archiven, denn der Zugang zu den Dokumenten erfolgt schnell. Außerdem kann man die Dokumente, die einen interessieren, fotografieren. So lassen sich die Dokumente in kürzester Zeit verwerten.

5. Für die Forschung ist der Zugang zu den Quellen wichtig. Haben Sie ungehinderten Zugang zu den Dokumenten aus der kommunistischen Zeit?

Leider ist das nicht der Fall. Bei CNSAS beispielsweise sind viele der Dokumente, die dort einsehbar sein müssten, noch immer bei dem ursprünglichen Aufbewahrer (SRI), während zahlreiche Dokumente, die in das Archiv von CNSAS aufgenommen wurden, noch nicht registriert worden sind oder die Datenbasis ist nicht gut genug, so dass wir in vielen Fällen keinen Zugang zu den Dokumenten haben, die wir für unsere Forschungsarbeit benötigen.

Ein anderes Beispiel, das ich hier anführen will, betrifft die Dokumente aus dem Archiv der Nationalen Verwaltung der Gefängnisse, die zum Teil noch nicht freigegeben wurden, obwohl sie aus den 50-er und 60-er Jahren stammen und der Zugang zu ihnen ist nur Forschern gestattet, die das ORNISS- Zeugnis

besitzen. Und so gelangen wir wieder zu der vorhin erwähnten teilweisen „Demokratisierung“, weil die meisten Forscher, die diese Periode erforschen, kein derartiges Zeugnis besitzen, was ihnen große Schwierigkeiten bei der Arbeit bereitet und auch im „Endprodukt“ ihrer Forschungstätigkeit (Bücher, Studien, Doktorarbeiten usw.) bemerkbar wird.

6. Welches ist gegenwärtig ihr Forschungsthema beim IICCMER?

Zurzeit arbeite ich unter anderem an mehreren Studien über politische Häftlinge im kommunistischen Rumänien.

7. Sind Sie als Forscher auch noch an anderen Aktivitäten des IICCMER beteiligt?

Ich gehöre auch der Forschungsgruppe an, die sich mit dem Projekt „Kommunismus in der rumänischen Dorfwelt. Fallstudie: die Propaganda der Front der Ackerbauer (1944-1953)“ befasst, das unter der Oberaufsicht der Universität „Lucian Blaga“ aus Sibiu läuft.

8. Gibt es im Rahmen des IICCMER auch andere Forschungsrichtungen, außer der Aufklärung der Verbrechen des Kommunismus und des Gedenkens an das rumänische Exil?

Außer der Beschäftigung mit dem rumänischen Exil und der Aufklärung (Einreichen von Klagen, archäologische Ausgrabungen) spielt die Grundlagenforschung eine wichtige Rolle in der täglichen Arbeit, wie die zahlreichen Bücher, Studien und Vorträge der Experten des IICCMER belegen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

RUMÄNIEN

SVEN-JOACHIM IRMER

THEODOR WOLF

April 2014

www.kas.de/bukarest

Bildungsveranstaltungen für Schüler, Studenten und Lehrkräfte sind ebenfalls ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Hier will ich die vielen Wettbewerbe für die besten Essays oder graphischen Arbeiten erwähnen, aber auch die Sommerschule von Făgăraș – Sâmbăta de Sus (in diesem Jahr die vierte Auflage), die Sommeruniversität von Râmnicu-Sărat (in diesem Jahr die achte Auflage), Fortbildungskurse für Geschichtslehrer u.a. Wichtig sind uns auch die vielen Hilfesuchenden, die sich mit verschiedenen Gesuchen an uns wenden, und die wir unterstützen, so gut wir können.

9. Wie stark ist in Rumänien das Interesse an einer Aufklärung der Verbrechen des Kommunismus?

Ich würde von einem relativen Interesse sprechen. Da sind einmal die Jugendlichen, die in den 80-er Jahren oder nach 1989 zur Welt gekommen sind, die mehr wissen wollen (die rege Anteilnahme an unseren Wettbewerben in den letzten Jahren spricht dafür), dann sind die ehemaligen politischen Häftlinge oder ihre Nachfolger und die Nachfolger jener, die infolge der repressiven Aktionen des kommunistischen Regimes getötet wurden, die an der Aufklärung gewisser Aspekte der Vergangenheit interessiert sind. Es gibt jedoch auch zwei andere gut vertretene Kategorien: jene die alles vergessen wollen und die Nostalgiker. Die Meinungsumfragen der letzten Jahre belegen, dass es eine große Anzahl Menschen gibt, die dem Kommunismus nachtrauern. Unter diesen sind nicht wenige 35-45 Jährige, d.h. gerade jene Generation, die die Entwicklung Rumäniens in Richtung seiner europäischen In-

tegration vorantreiben müssten. Aber für eine Person, die dem Kommunismus nachtrauert, ist es unmöglich, die europäischen Werte zu schätzen und sich mit allen Kräften für die Verteidigung der Demokratie und des Rechtsstaates einzusetzen. Es liegt mir fern, die Nostalgiker oder die Gleichgültigen zu verurteilen, aber die Tatsache, dass sie so zahlreich sind, verstärkt mich in der Überzeugung, dass hier noch viel Aufklärungsarbeit (und ich denke hier an die Forscher, die Medien und vor allem an die Politiker) zu leisten ist, bevor sich die Situation verändert.

10. Wie groß ist der Abstand zwischen dem Willen der Politiker, die Wahrheit zu erkennen und die Täter zu bestrafen und dem Bedürfnis der Bevölkerung?

Leider sind die rumänischen Politiker zu einem Großteil von der Vergangenheit geprägt. Diejenigen, die nach 1989 eine entscheidende Rolle in der Politik gespielt haben, waren zumeist auf die eine oder andere Weise mit dem kommunistischen Regime verbunden. Und viele der jungen Politiker wurden von ihnen großgezogen oder haben sie sich zum Vorbild genommen. Der „Antikommunismus“ der Politiker ist also vor allem rhetorisch und eng mit den Wahlkampagnen verknüpft. Solange es andererseits in einem Teil der Bevölkerung ein Interesse für diese Problematik geben wird, werden sich immer Politiker finden, die den „Antikommunismus“ zu einem Wahlthema machen werden. Das Problem ist jedoch, dass es zwischen den Worten und den Taten einen viel zu großen Abstand gibt.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

RUMÄNIEN

SVEN-JOACHIM IRMER
THEODOR WOLF

April 2014

www.kas.de/bukarest

11. Welche ist die Situation in den Schulen? Wird im Geschichtsunterricht der Kommunismus angesprochen? Hat das Institut Projekte in den Schulen? Welche Änderungen würden Sie in diesem Sinne im Studienprogramm vornehmen?

Im Studienprogramm ist für Geschichte nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Unterrichtsstunden vorgesehen. Die Zeit des Kommunismus wird gegen Ende des Schuljahres besprochen und das beeinflusst ihre Behandlung negativ (der Druck des noch zu behandelnden Stoffes, die Abschlußnoten, die Tests, die Erschöpfung der Schüler, die sich nähernden Ferien usw.). Eine besondere Situation ist bei den Schulen zu verzeichnen, die sich für den Sonderkurs „Geschichte des Kommunismus“ entschieden haben. Unter der Anleitung des Institutes wurde 2008 für die Unterstützung der Professoren das Lehrbuch „Eine Geschichte des Kommunismus“ erarbeitet, das meines Wissens sehr positiv aufgenommen wurde. Was das Studienprogramm und seine mögliche Anpassung betrifft, so würde die Vermittlung des Sonderkurses an breitere Schülerkreise zweifellos eine begrüßenswerte Maßnahme sein.

12. Welche Auswirkungen haben die Repressalien der Securitate, die Verhaftungen, auf den antikommunistischen Widerstand in Rumänien und im Exil gehabt?

Für das kommunistische Regime war die Securitate das wichtigste Instrument der Durchsetzung und Machterhaltung. Die Idee von der „Allgegenwart und der Allmacht der

Securitate“ hat sich allmählich im kollektiven Bewusstsein der Rumänen eingenistet und hat eine wichtige Rolle bei der Entmutigung jener gespielt, die zwar mit dem System unzufrieden waren, jedoch nicht den nötigen Mut aufbrachten, offen dagegen zu protestieren oder zu handeln. Der von der Securitate ausgelöste Terror richtete sich auch gegen das rumänische Exil, was dazu geführt hat, dass seine hervorragenden Vertreter ständig beaufsichtigt, bedroht oder gar durch gewaltsame Methoden zum Schweigen gebracht wurden.

13. Welche Unterschiede und welche Gemeinsamkeiten sehen Sie zwischen dem kollektiven Bewusstsein der rumänischen Bevölkerung am Ende des Zweiten Weltkrieges und nach dem Fall des Kommunismus?

Der Zweite Weltkrieg und die Jahrzehnte kommunistischer Diktatur waren gleichermaßen schreckliche Erfahrungen, die tiefe Wunden in der kollektiven Mentalität der Rumänen hinterlassen haben. In beiden Fällen gab es jedoch in der Bevölkerung eine Portion Optimismus in der Hoffnung, dass sich die Situation verbessern und die wirtschaftliche Entwicklung beschleunigen würde, in einem friedlichen Klima, ohne gewaltige Unruhen. Leider sind die Dinge ganz anderes gelaufen, sowohl nach 1945 als auch in den ersten Jahren nach der Revolution. Zum Unterschied jedoch von der Nachkriegszeit, als das Land in der kommunistischen Diktatur versank, hat sich die Lage nach der Revolution von 1989 mit großer Anstrengung allmählich verbessert, obwohl der Großteil der Bevölkerung noch nicht zufriedenstellend davon betroffen ist.

14. Welches ist die Situation in Rumänien nach 25 Jahren Demokratie?

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

RUMÄNIEN

SVEN-JOACHIM IRMER
THEODOR WOLF

April 2014

www.kas.de/bukarest

Ist der Kommunismus noch ein aktuelles Thema? Inwiefern belastet die Geschichte des Kommunismus die Zivilgesellschaft und ihr Handeln?

Wie ich bereits sagte, der Kommunismus gehört keineswegs der Vergangenheit an. Es sind 45 Jahre, die ihren Stempel auf entscheidende Weise allem, was in Rumänien ist, aufgedrückt haben, von den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Aspekten bis zu den Mentalitäten der Menschen, die in diesen Jahren herangewachsen sind. Keiner dieser Aspekte (und der letzte umso mehr) können sich „über Nacht“ verändern. Jeden Tag, in allem was wir erleben, können wir, wenn wir wollen, die Auswirkungen des Kommunismus entdecken. Und die Zivilgesellschaft ist gleichfalls davon geprägt. In den letzten 25 Jahren wurden von der Zivilgesellschaft zahlreiche Debatten über die Vergangenheit und die Gegenwart veranstaltet, aber die kommunistische Vergangenheit hat zugleich in ihren Reihen viele Konfrontationen und Unruhen ausgelöst, so dass ihre Rolle bei der Fortentwicklung des Landes abgenommen hat.

15. Welches ist die Situation der Deutschstämmigen nach dem Zweiten Weltkrieg? Wo ist der Unterschied zwischen den Deportationspolitiken in anderen Ländern des Ostblocks und Rumänien?

Die Beendigung des Weltkrieges und der Eintritt Rumäniens in die Interessensphäre der Sowjetunion haben einen mächtigen Einfluss auf die Deutschstämmigen gehabt. Sie wurden von den kommunistischen Machthabern, aber auch von einem Teil der rumänischen Bevölkerung, für die Verbrechen während des Weltkrieges verantwortlich ge-

macht. Die ethnische Zugehörigkeit galt damals als hinreichende Begründung für die Strafmaßnahmen gegen die Deutschstämmigen. Ihr Drama setzte 1945 ein, als sie in großer Zahl zur Aufbauarbeit in die Sowjetunion deportiert wurden. Später wurden noch andere Maßnahmen ergriffen, die ihre Existenz unmittelbar betroffen haben (die Enteignung mobiler und immobiler Güter, die Einschränkung gewisser Rechte usw.). All das führte dazu, dass ihr Streben nach Emigration zunahm und dass die deutschstämmige Bevölkerung Rumäniens zahlenmäßig massiv zurückging, ein einmaliges Phänomen, das es in Friedenszeiten noch in keinem Land gegeben hat.

Es gibt keine Unterschiede bei der Behandlung der Deutschstämmigen in Rumänien und in den anderen Ländern des Ostblocks. Aus allen Ländern wurden sie ausgehoben und zum Arbeitseinsatz in die Sowjetunion geschafft, wo sie unter den unmenschlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen zu leiden hatte.

16. Welche Wirkung hatte der bewaffnete Widerstand in den Bergen auf das kommunistische Rumänien?

Die Antwort auf diese Frage hat je nach Perspektive zwei Seiten. In den 60-er Jahren, als es in den Bergen keine antikommunistischen Kämpfer mehr gab, da die meisten getötet worden waren oder im Gefängnis saßen (zusammen mit ihren Verwandten oder mit Personen, die ihnen beigestanden waren) erschien ihre Wirkung gering. Trotz ihrer Opfer war das Land in die Hände der Kommunisten gefallen und der lang erwartete Konflikt

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

RUMÄNIEN

SVEN-JOACHIM IRMER

THEODOR WOLF

April 2014

www.kas.de/bukarest

zwischen den Westmächten und der Sowjetunion (von dem sie sich die Befreiung des Landes vom Kommunismus erhofften) war ausgeblieben. Von heute aus betrachtet erscheint ihr Kampf als ein Vorbild von Opferbereitschaft und Würde, das mit den antikommunistischen Bewegungen in anderen osteuropäischen Ländern durchaus vergleichbar ist. Bedauerlicherweise wurden die wenigen Überlebenden des antikommunistischen Widerstandes in den Jahren nach 1989 nicht genügend zum Bewusstsein der Öffentlichkeit gebracht und ihre beispielhafte Biographie wurde viel zu wenigen Menschen bekannt. Und die Erklärung dafür vervollständigt die vorher gegebenen Antworten: einige jener, die die antikommunistischen Kämpfer in den Bergen gejagt, gefoltert, verurteilt und überwacht haben, waren nach 1989 selbst, oder ihre Kinder, in Positionen, die ihnen Entscheidungsmacht, oder zumindest Einfluss kraft, verlieh.

17. Welche Rolle haben die Frauen in der Widerstandsbewegung gespielt?

In der Widerstandsbewegung hat es nicht viele Frauen gegeben. Das ist auf die Bedingungen zurückzuführen, unter denen dieser stattgefunden hat. Desto beeindruckender ist die Charakterstärke jener, die sich entschlossen haben, an diesem Kampf teilzunehmen. In diesem Zusammenhang kann ich Lucreția Jurj erwähnen, eine Angehörige der Gruppe „Teodor Ţuţman“, die vier Jahre lang in den Apuseni Bergen gewirkt hat. Ich habe die Chance gehabt, sie ken-

nenzulernen und ihr Fragen zu stellen, so dass ich, zusammen mit meinem damaligen Kollegen Cornel Jurju, im Jahre 2002 ihre Lebensgeschichte veröffentlichen konnte („Das Leiden gibt man nicht an seine Brüder weiter“, Die Darstellung des antikommunistischen Widerstandes in den Apuseni Bergen durch Lucreția Jurj (1948-1958), Dacia Verlag. Sie war eine außergewöhnliche Frau, die mich beruflich, und vor allem, menschlich entscheidend geprägt hat.

18. Wird der antikommunistische Widerstand in der Forschung anders behandelt als er im kollektiven Bewusstsein der Bevölkerung erscheint?

Es gibt zweifellos einen Unterschied zwischen den beiden Sichtweisen. Die Forschung strebt danach zu erfahren, was sich ereignet hat, die Ereignisse in ihrem Kontext aufgrund der verfügbaren Quellen nach bestem Wissen und Gewissen zu erklären. Ich spreche hier nicht von Objektivität, denn in der Geschichtsforschung kann man von so etwas nicht sprechen, Geschichtsforschung ist ein ausgeprägt subjektives Unternehmen.

Auch was das kollektive Bewusstsein betrifft, sind gewisse Differenzierungen am Platz. Da sind einmal diejenigen, die nicht unmittelbar von der Widerstandsbewegung betroffen waren (und hier können die Meinungen geteilt sein) und diejenigen, die in den Gebieten lebten, wo die Widerstandsgruppen oder Einzelkämpfer tätig waren. Bei Letzteren ist die Situation kompliziert, denn die meisten Gemeinschaften sind sich noch nicht einig, ob diejenigen, die in die Berge geflüchtet sind, richtig gehandelt ha-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

RUMÄNIEN

SVEN-JOACHIM IRMER
THEODOR WOLF

April 2014

www.kas.de/bukarest

ben, oder nicht. Die erste Meinung vertreten die Verwandten oder Nachfolger der Widerstandskämpfer, zur zweiten Kategorie gehören diejenigen, die während des kommunistischen Regimes gewisse Vorteile gehabt haben, aufgrund der Tatsache, dass sie die Machthaber bei der Gefangensetzung der Flüchtlinge

und der Verfolgung ihrer Familien oder Helfer unterstützt haben. In diese Kategorie fallen auch diejenigen, die indirekt zu Opfern der Konfrontation zwischen dem Regime und den antikommunistischen Kämpfern geworden sind, oder die dabei ein Familienmitglied verloren haben. Bei diesen bleibt die Suche nach einer Erklärung für die Tragödie in der Familie bei den Widerständlern stecken, ohne dass sie versuchen zu begreifen, dass diejenigen, die in die Berge geflüchtet sind von einem illegitimen und gewalttätigen Regime dazu gezwungen wurden, dem die ganze Verantwortung dafür zukommt.

19. Welche Rolle haben die nationalistischen und faschistischen Gruppen in dem Widerstand gespielt?

In der Widerstandsbewegung waren Mitglieder der nationalistischen Parteien oder ihre Sympathisanten vertreten, aber auch Mitglieder oder Sympathisanten der demokratischen Parteien sowie Unpolitische. In den Jahren, in denen diese Widerstandsgruppen aktiv waren, wurden die Oppositionellen undifferenziert als „Faschisten“ angeprangert, selbst wenn es dafür keine stichhaltigen Gründe gab.

20. Welche sind die größten Schwierigkeiten, mit denen Sie sich als Forscher auseinandersetzen müssen?

Die größte Schwierigkeit besteht in dem Zugang zu den primären Informationsquellen (Dokumente aus den Archiven und mündliche Zeugnisaussagen). Über die Archive und das „Abenteuer“ der Geschichtsforschung habe ich bereits gesprochen, aber es wäre noch viel zu sagen. Die mündlichen Aussagen der Teilnehmer und der Zeugen der historischen Geschehnisse sind eine vergängliche Quelle und da es kein nationales Programm für die Aufbewahrung dieser Informationen gibt, werden sie in relativ kurzer Zeit unwiederbringlich verloren gehen.

21. Die Projekte des Institutes werden vom Staat finanziert. Haben Sie auch andere Partner/Sponsoren?

Den Hauptanteil an unserem Budget trägt der Staat. In den vergangenen Jahren hat es auch andere Geldgeber gegeben, die punktuell gewisse Projekte gefördert haben. Zurzeit gibt uns die Partnerschaft mit der Konrad Adenauer-Stiftung die Chance, gewisse Projekte zu verwirklichen, die ohne deren finanzielle Unterstützung nicht möglich wären.

22. Wie ist die Kooperation mit der KAS?

Wenn ich mich nur auf meine direkte Erfahrung bei der im Jahre 2009 begonnenen Kooperation mit der KAS beschränke, so kann ich sagen, dass sie ausgezeichnet war und mich beruflich außerordentlich bereichert hat.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

RUMÄNIEN

SVEN-JOACHIM IRMER
THEODOR WOLF

April 2014

www.kas.de/bukarest

23. Welcher Teil Ihrer Tätigkeit macht Ihnen am meisten Freude?

Es fällt schwer eine Rangordnung aufzustellen, wenn man das was man tut gerne macht. Trotzdem würde ich sagen, dass es die Bildungsmaßnahmen sind. Konkret bedeutet das, dass ich dann wenn ich erfahre, dass ein ehemaliger Teilnehmer an einer Sommerschule oder -universität hervorragende Ergebnisse hat und ich sehe, dass ihn die Teilnahme an einer dieser Bildungsveranstaltungen beeinflusst hat, so empfinde ich eine große Freude. Das wirkt wie eine Anregung auf mich, weiter mitzumachen und derartige Veranstaltungen zu unterstützen.

24. Das Institut verwirklicht zurzeit eine Reihe Projekte mit verschiedenen Zielgruppen. Können Sie uns etwas über diese Projekte erzählen?

Es laufen Projekte, die die Schüler betreffen (Wettbewerbe für die Abfassung von Essays oder für künstlerische Kreativität), die als „Preise“ die Teilnahme an Frühlings- bzw. Sommerschulen ermöglichen. Für die Studenten wird die Sommerschule in Râmnicu Sărat veranstaltet; für die Doktoranden eine jährlich veranstaltete Konferenz der Doktoranden und Stipendiaten; für die Forscher das internationale Symposium von Făgăraș; für die Lehrer gibt es mehrere Fortbildungskurse über Menschenrechte und zeitgenössische Geschichte. Für komplexere Zielgruppen sind die Veröffentlichungen, die Filme und die Web-sites zu erwähnen. Wir versuchen also, das Informati-

onsbedürfnis möglichst breiter Gruppen zu bedienen und bieten gleichzeitig eine Kommunikationsplattform für diejenigen, die an der Geschichte des Kommunismus interessiert sind.

25. Wie groß ist das Interesse an ihren Projekten? Gibt es unterschiedlich Grade des Interesses je nach Zielgruppe? (sind die Jugendlichen von heute an der kommunistischen Epoche stärker interessiert als die vorhergehenden Generationen?)

Die Jugendlichen sind interessiert, wie die große Anzahl Teilnehmer an den Wettbewerben belegt. Ich würde ihr Interesse nicht mit jenem der Älteren vergleichen. Es ist ein natürliches Interesse, das aus dem Bedürfnis kommt, zu verstehen, was in ihrer Umwelt und also auch mit ihnen geschieht. Die Älteren schlagen sich mehr mit den alltäglichen Problemen herum, was dazu führt, dass ihr Interesse für die Gegenwart stärker ist, auf Kosten des Interesses für die Vergangenheit. Trotzdem gibt es auch in dieser Altersgruppe viele Menschen, die unsere Aktivitäten aufmerksam verfolgen und möglichst viel über den Kommunismus wissen wollen.

26. Ist die Kooperation mit den Studenten wichtig? Gibt es Defizite bei den Universitätsstudien in diesem Bereich?

In den letzten Jahren wurden dank der Ablösung der älteren Lehrkräfte auch in den Universitäten Fortschritte gemacht. Wenn in den 90er Jahren die Lehrstühle in der Mehrzahl von denjenigen besetzt waren, die auch vor 1989 Inhaber

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

RUMÄNIEN

SVEN-JOACHIM IRMER
THEODOR WOLF

April 2014

www.kas.de/bukarest

gewesen waren – eine Situation, die einschließlich den vorgetragenen Stoff beeinflusste – so sind allmählich jüngere Professoren zum Zug gekommen, die eine andere Einstellung mitbrachten und die an der Enthüllung der kommunistischen Vergangenheit Rumäniens interessiert sind. Hinzu kommt ein interner Druck von Seiten der Studenten, die mehr konkrete Informationen in Zusammenhang mit dem im Ausland behandelten Stoff fordern, was die Lehrkräfte bestimmt, ihre Interessengebiete auszuweiten. Und die Demokratisierung des Informationszugangs (durch Internet oder Fernsehen) vereinfacht die Dinge zusätzlich im Vergleich zu der Situation vor 15-20 Jahren.

27. Welches ist das Verhältnis zwischen den rumänischen Historikern, die sich dem Studium des Kommunismus widmen? Gibt es ein Beziehungsnetz?

Die Beziehungen sind recht unterschiedlich. Sie reichen von Freundschaft bis zu rein professionellen Beziehungen, ja sogar bis zu offenen Konflikten, denn leider gibt es auch in der „Gilde“ der Historiker Anfälle von Stolz und übertriebenem Ehrgeiz. Von einem „Beziehungsnetz“ lässt sich nur schwer sprechen, ich würde eher von mehreren informellen Netzen sprechen, die sich auf der Ebene gewisser Institutionen und Personen verknüpfen. Selbstverständlich wäre auch in dieser Gilde die Herausbildung starker Berufsverbände notwendig, die nicht nur einen besseren Informationsaustausch und die Durchführung gemeinsamer Projekte, sondern auch die Qualitäts-

verbesserung der Forschungen und ihrer Ergebnisse sichern könnten.

28. Gibt es seine internationale Plattform für den Bereich, in dem das IICCMER tätig ist? Gibt es ein Netz internationaler Experten?

Auf internationaler Ebene herrscht die gleiche Situation. Es gibt größere oder kleinere Beziehungsnetze, Forscher die sich gegenseitig kennen und miteinander kooperieren, aber auch hier gibt es zahlreiche Kommunikationsdefizite. Ein wichtiges Instrument, möglichst viele Institutionen und Forscher in ein Beziehungsnetz einzubinden, stellt die Plattform „European Network Remembrance and Solidarity“ dar. Ich halte das für ein positives Modell und die in der letzten Zeit durchgeführten Aktivitäten belegen das.

29. Gibt es in Rumänien eine Konkurrenz zwischen den verschiedenen Projekten und Institutionen, die sich mit der kommunistischen Periode befassen?

Selbstverständlich. Ich persönlich sehe in der Konkurrenz kein negatives Element, solange sie korrekt ist. Ganz im Gegenteil. Ein Wettbewerbsklima ist für alle Beteiligten vorteilhaft, denn es zwingt alle Teilnehmer über sich selbst hinauszuwachsen. Hinzu kommt, dass so viele Dinge zu tun sind, dass ich sagen könnte „dass Platz ist unter der Sonne für alle“. Zum Unterschied von anderen ehemaligen kommunistischen Staaten sind wir in der Erforschung der näheren Vergangenheit nicht sehr weit fortgeschritten, es wäre also gut, wenn die vorhandenen Energien mehr in

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

RUMÄNIEN

SVEN-JOACHIM IRMER
THEODOR WOLF

April 2014

www.kas.de/bukarest

die Richtung konkreter Aktivitäten und weniger in die (neidvolle) Beobachtung der anderen gelenkt würden. Ich denke, dass noch viel zu tun ist und dass uns ein gemeinsames Anliegen verbinden müsste.

30. Wie steht es, ihrer Meinung nach, mit der Einmischung des Politischen in die Existenz des Institutes?

Das Institut ist eine politische Schöpfung (es wurde 2005 durch Regierungsbeschluss von dem damaligen Premierminister Călin Popescu Tăriceanu ins Leben gerufen) und seine Existenz war immer politisch bestimmt, insofern die Präsidenten des Institutes vom jeweiligen Premierminister ernannt wurden. Die Regierungswechsel haben also auch uns betroffen.

31. Ist die Aktivität des Institutes von den politischen Ereignissen beeinflusst?

Abgesehen von den Regierungswechseln würde ich sagen, dass das eher nicht der Fall ist, obwohl es auch Situationen gegeben hat, in denen die Agenda des Institutes durch jene die sich an seiner Spitze befanden, von der politischen Situation und den sich hier abspielenden Auseinandersetzungen beeinflusst worden ist.

32. Sehen Sie eine Parallele zwischen der Gauck-Behörde (Behörde des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen) und dem IICCMER?

Es bestehen gewisse Ähnlichkeiten bezüglich einiger Programme, die von den beiden Institutionen

durchgeführt werden. Mehr Annäherungspunkte gibt es jedoch zwischen BStU und CNSAS.

33. Hoffen Sie, dass eines Tages bei der Aufklärung der Verbrechen des Kommunismus das Niveau Deutschlands erreicht werden wird?

Das deutsche Modell war ein Erfolg, aber die dortige Situation unterscheidet sich von der hiesigen und das wurde auch in der Art, in der die nähere Vergangenheit angegangen wurde und vor allem in den Bildungs- und Erinnerungspolitiken sichtbar. Aber solange es Modelle gibt, an denen man sich orientieren kann, gehen die Dinge in eine gute Richtung.

34. Wie sehen sie die Zukunft des Institutes?

Ich glaube, dass das IICCMER auch in Zukunft eine wichtige Stellung in der Erforschung der Vergangenheit, in der Verwaltung des Erinnerns an sie und den damit verbundenen Bildungsmaßnahmen einnehmen sollte. Es muss uns jedoch gelingen, auch weiterhin Interessen des Publikums zu berücksichtigen. Insofern die Zukunft untrennbar mit der Vergangenheit verbunden ist und die Erkenntnis, dessen was war zum Verständnis der Gegenwart und der Grundlegung dessen was sein wird beiträgt, bleibt uns eine eindeutig definierte Rolle vorbehalten. Selbst wenn die politische Entscheidung sehr wichtig ist, so hängt die Zukunft des Institutes doch in hohem Maße von uns selbst ab. Aber abgesehen davon, wie lange das Institut noch bestehen wird, worauf

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

RUMÄNIEN

SVEN-JOACHIM IRMER
THEODOR WOLF

April 2014

www.kas.de/bukarest

es ankommt ist, dass wir unsere
Aufgaben professionell wahrneh-
men, so wie bisher.